Opłata pocztowa uiszczona gotowką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Montag, den 5. Mai 1930. Nr. 120.

Die Nationalfeier in Schlesien.

In Kattowitz.

Ein festliches Gepräge anläßlich des Staatsfeiertages war bereits in den Nachmittagsstunden am Freitag zu bemerken. Ueberaus zahlreich waren die Häuser mit Nationalfahnen und die Fenster mit den Bildern polnischer Nationalhelden dekoriert. Nach dem üblichen Zapfenstreich hatten halbmilitärische Vereinigungen am Ringplatz ein Biwak aufgeschlagen.

Vor dem Wojewodschaftsgebäude wurde am Nachmittag vom infulierten Prälaten Kasperlik ein Pontifikalamt abgehalten. An dem Gottesdienst haben die Vertreter der Behörden mit dem Wojewoden Dr. Grazynski an der Spitze, viele Vereinen und Korperationen und eine große Volksmenge teilgenommen. Ein Umzug, an dem Tausende von Personen teilnahmen, bewegte sich hierauf zum Ringplatz. Daselbst hielt der Stadtpräsident Dr. Kocur eine Ansprache.

Am Nachmittag fand im Kosciuszkopark ein Volksfest statt. Eine Festvorstellung im Stadttheater beendete den festlichen Tag.

In Bielitz-Biala.

Der Vorabend des eigentlichen Festtages wurde mit dem üblichen Zapfenstreich eingeleitet. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, haben sich dann die Feierlichkeiten am eigentlichen Festtag programmäßig abgewickelt. Sie begannen mit den Fanfarenklängen vom Turm der kath. Pfarrkirche in Bielitz und vom Rathausturm in Biala. Darauf folgte der Weckruf der Militär- und Zivilkapellen in den Straßen der Städte.

Um 9 Uhr vormittags fand in der kath. Pfarrkirche in Bielitz ein Pontifikalamt statt, welches vom Hochw. Herrn Bischof zelebriert wurde. An dem Pontifikalamt haben die Vertreter der Behördenn, viele Vereine mit Fahnen und eine große Menschenmenge teilgenommen. Zu gleicher Zeit wurden in allen Gotteshäusern anderer Konfessionen Festgottesdienste soiwe um 10 Uhr eine Feldmesse am Bialaer Ring für das Militär abgehalten.

Die um 11 Uhr vormittags beim Hotel „Prezydent" stattgefundene Defilierung des Militärs und der halbmilitärischen Vereinigungen sowie der Vorbeimarsch des Umzuges lockte Tausende Menschen auf die Straßen. Besonders bemerkt wurde die Anwesenheit des Hochw. Herrn Bischofs, der Herren Prälaten Olszak und Milik sowie einiger Herren des hiesigen Klerus bei der Defilierung. Infolge des riesigen Andranges der Volksmenge hatten die Polizeiorgane keinen leichten Stand, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Trotzdem ist es gelungen, eine glatte Abwicklung des Programmes zu sichern. Am Bielitzer Ringplatz hielt Dr. Gofron eine dem Tage passende Festansprache, worauf sich der Umzug auflöste. Die Festaufführung im Theater der Festoper „Halka" brachte den Abschluß des Festtages.

Deutschland und Litauen.

Das von der reichsdeutschen Regierung proklamierte Sofortprogramm für den Osten hat in den Baltenstaaten allgemein, in Litauen im besonderen eine starke Beunruhigung ausgelöst. Diese Feststellung enthält auch ein Bericht des Königsberger Korrespondenten der „Gazeta Polska" (Warschau). In diesem Bericht heißt es u. a.

„In seiner antipolnischen Politik hat Kowno-Litauen stets auf die Hilfe Deutschlands gerechnet. Besonders in den letzten zehn Jahren zur Zeit der unrühmlichen Herrschaft des Herrn Woldemaras. Politisch hat Litauen bei dieser gegenseitigen Haßkonzeption natürlich nicht viel gewonnen. Aber es gewann wirtschaftlich; denn die Deutschen erlaubten Litauen die Einfuhr von Rindern und Schweinen nach Deutschland, obwohl der deutsch-litauische Handelsvertrag kein Einfuhrkontingent für Rinder und Schweine vorsieht und keine veterinären Sanitätsvorschriften enthält. Daher entstand in Kowno und Königsberg das Sprichwort, daß „der deutsche Gesandte in Kowno, v. Morath, Litauen mit Hilfe der Schweine regiert" ... Es gab eine Zeit, da die Deutschen (besonders hier in Königsberg) wie die Litauer der Meinung waren, daß dieses von dem kleinen Diktator Woldemaras begonnene Idyll ewig dauern werde. Aber bald fielen bittere Tropfen in den süßen Wein. Das waren die gegenseitigen Konflikte, die wegen der Verhältnisse in Memel entstanden waren, wo die litauische Okkupation und Militärdiktatur von den dortigen Deutschen sehr drückend verspürt wird.

Aber eine ernsthafte Beunruhigung weckte in Litauen das neue Ostprogramm der deutschen Regierung. Dieses Programm hat trotz seiner äußeren Wirtschaftstendenzen natürlich einen ausgesprochen politischen Charakter. Davon sprachen die hiesigen Nationalisten im Provinziallandtag von Ostpreußen, indem sie den Bau des Panzerkreuzers „B." sowie Gas- und Luftrüstungen verlangten. Wir sehen das übrigens aus der Tatsache, daß ein großer Teil der Gelder, die für die Ostpreußenhilfe bestimmt sind, für den Bau strategischer Eisenbahnlinien und Befestigungen geht. Es ist klar, daß die litauische Presse, die die unbedingte Abhängigkeit Litauens von Deutschland kennt, solche Dinge nicht offen vorbringt, zumal die in Litauen bestehende scharfe Kriegszensur eine klare Beleuchtung dieser Seite des deutschen Ostprogramms nicht erlauben würde.

Trotzdem hat sich ein Kownoer Blatt gefunden, die „Lietuvos Zinios", in dem festgestellt wird, daß der edutsch-polnische Vertrag große Aenderungen in Ostpreußen verursache, die auch in hohem Maße Litauen träfen. Von den großen Geldern der Ostpreußenhilfe ist nämlich ein großer Teil für den Ausbau des Hafens von Königsberg und für Verkehrserleichterungen bestimmt, was in erster Linie den einzigen litauischen Hafen, Memel, beeinträchtigen wird, der auch ohnehin mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Aber nicht nur der Ausbau des Königsberger Hafens wird Litauen schaden. Die deutsche Regierung wird die Oeffnung des Njemen für die Holzschiffahrt verlangen. Wenn also der größte Konkurrent Memels, Königsberg, eine so ergiebige Hilfe von seiten Deutschlands aus der Ostpreußenhilfe erfährt und diese Gelder Ostpreußen eine neue Wirtschaftsexpansion ermöglichen, dann wird das einzig und allein auf Kosten Litauens und seiner Industrie geschehen.

Offiziell spricht man zwar nur von wirtschaftlichen Momenten, aber zwischen den Zeilen kann man in der litauischen Presse wie der ostpreußischen Presse herauslesen, daß es hier um sehr bedeutende politische Momente geht. Nach Maßgabe der Durchführung des Ostprogramms wird sich Litauen in noch weit größerer Abhängigkeit von Deutschland befinden. Das hebt auch die politische Opposition in Litauen hervor, die stets auf Tagungen und in ihren Auslassungen die gegenwärtige Regierung wegen ihrer Nachgiebigkeit Deutschland gegenüber, die von der „Diktatur" des Herrn Woldemaras eingeleitet worden sei, kritisiert."

Ratifizierung des Youngplans durch England und Italien.

Berlin, 5. Mai. Der Youngplan wird heute von der englischen Regierung unterzeichnet werden. Auch die italienische Regierung wird nach englischen Meldungen heute den Youngplan ratifizieren.

Sensationelle Verhaftungen.

Wegen Militärbefreiungsschwindel.

Am Freitag, in den frühen Morgenstunden, wurden dreizehn angesehene jüdische Bürger von der Polizei verhaftet. Die Verhaftung erfolgte wegen des Verdacht des Militärbefreiungsschwindel, der zu Gunsten der Söhne der Verhafteten erfolgen sollte. Wegen der noch schwebenden Untersuchung können Einzelheiten nicht mitgeteilt weren.

Die Verhafteten befinden sich im Bielitzer Gerichtsgefängnis und werden wahrscheinlich in das Teschner Gerichtsgefängnis eingeliefert werden. Die Verhafteten sind: Fabrikant Josef Rappaport, Leib Rappaport, die Kaufleute Sebastian und Mauryce Stein, Heinrich Ehrenberg, Isak Kornfeld, Paul Kornfeld, Else Hoffmann, der Privatbeamte Sz. Fränkel, der Student Fränkel, Frau Szapsi und Jakob Ehrenberg und R. Hoffmann. Mauryce Stein wurde nach dem Verhör entlassen.

Ghandi verhaftet.

Bombay, 5. Mai. Gandhi ist auf Anordnung der Regierung in Jolalpur verhaftet worden.

London, 5. Mai. Gandhis ist mit dem ihn begleitenden Polizeibeamten in Borivli in der Nähe von Bombay eingetroffen, wo er den Zug verlassen mußte und unter militärischer Bedeckung mit unbekannter Bestimmung abtransportiert wurde.

Beratungen der politischen Parteien.

Der parlamentarische Klub der Ch. D.-Partei hat am 1. Mai eine Plenarsitzung abgehalten, bei der der Obmann des Klubes, Chacinski, über die politische Lage berichtete. Ueber diesen Bericht entwickelte sich eine Diskussion, worauf alle Mitglieder des Klubs den Antrag an den Staatspräsidenten wegen Einberufung der außerordentlichen Sejmsitzung unterfertigten.

Es hat somit auch die letzte Partei des Zentrolew den Antrag, der bereits die nach der Verfassung notwendige Zahl der Unterschriften trägt, formell unterfertigt.

Am Freitag hat auch die nationale Partei eine Plenarsitzung abgehalten, bei der der Obmann, Abgeordneter Professor Rybarski, über die Lage Bericht erstattete. Nach einer lebhaften Diskussion wurde der Beschluß gefaßt, daß der Klub auf seinem bisherigen Standpunkte beharre und in Uebereinstimmung mit der vorhergehenden Beschlusse die sofortige Einberufung einer außerordentlichen Session des Sejm fordere, um die nicht erledigten Angelegenheiten einer Finalisierung zuzuführen, insbesondere die Frage der Umsatzsteuer und der Nachtragskredite für die letzten vier Jahre. Der Klub ist der Ansicht, daß „die außerordentliche Session eine Klärung der anormalen politischen Verhältnisse herbeiführen müsse".

Internationaler Eisenbahnkongreß.

Paris, 5. Mai. In Madrid beginnt heute der internationale Eisenbahnkongreß. In Sonderzügen sind zahlreiche ausländische Delegierte — im ganzen etwa 1500 — in Madrid eingetroffen.

Die endgültigen Beratungen über die Vereinigung der Bauernparteien.

Am Freitag, um 5 Uhr nachmittags, hat im Lokale der Wyzwoleniepartei eine Sitzung der Verständigungskommission der Bauernparteien stattgefunden. Die Kommission hat die Bedingungen der Vereinigung der Bauernparteien mit Rücksicht auf eventuelle Sejmwahlen erwogen. Ende dieser Woche wird eine gemeinsame Sitzung der Mitglieder aller drei Bauernparteien einberufen werden, um über die bisherigen Schritte zwecks Vereinigung der drei Parteien zu beraten und einen Beschluß über die Vereinigung zu fassen, der dann in einer besonderen feierlichen Sitzung wird veröffentlicht werden.

Die New-Yorker Polizei veröffentlicht Kominentern-Dokumente.

New York, 5. Mai. Der oberste Polizeichef veröffentlicht die Photographien eines Briefwechsels, die von einem Geheimagenten kürzlich beschlagnahmt wurden. Nach Ansicht der Polizei verweisen die Dokumente darauf, daß die kommunistische Internationale in Moskau unmittelbar die Verantwortung für die Streiks und Unruhen im ganzen Lande trage.

XVII. Kunstausstellung in Venedig.

Venedig, 5. Mai. Der Herzog Bergamo eröffnete gestern als Vertreter des Königs die 17., zwei Jahre dauernde Kunstausstellung im Beisein der Spitzen der italienischen Behörden und der ausländischen Gesellschaft, darunter des deutschen Botschafters von Neurath. Der Prinz besichtigte besonders die internationale Goldarbeitenausstellung, auf der auch die namhaftesten Goldschmiede Deutschlands ausgestellt haben.

Die Arbeitslosigkeit im Lodzer Gebiet.

Lodz, 2. Mai. Im Textilindustriegebiet von Lodz herrscht zur Zeit große Arbeitslosigkeit. Nach einer Meldung aus Warschau sind von 27 großen Betrieben in der Baumwollindustrie des Gebietes nur 2 Betriebe voll beschäftigt. In den übrigen Fabriken wird meistens nur vier Tage, teilweise auch nur drei Tage in der Woche gearbeitet. In der Wollindustrie der Stadt Lodz und Umgebung sein von 25 großen Betrieben noch 10 voll beschäftigt.

Todessturz auf der Rennbahn von Brookland.

Wie aus London gemeldet wird, glitt ein von dem Rennfahrer Hieatt auf der Bahn von Broodland gesteuertes Motorrad mit Beiwagen, als es mit einer Stundengeschwindigkeit von 150 km die letzten Etappen eines Rennens über 200 Meilen zurücklegte, auf dem feuchten Boden aus, überschlug sich und zerschmetterte an der Wand der Bahn. Hieatt wurde getötet, sein Begleiter blieb unverletzt. Hieatt hatte kurz vorher zwei Rekorde geschlagen. Die anderen Rennen wurden abgesagt.

Biala.

Selbstmord. Am Sonntag, um 7.30 Uhr abends, hat der 43 Jahre alte Johann M a l e s k i, wohnhaft in Biala, Alzenerstraße 34, sich in seiner Wohnung erhängt. Die Ursache zu diesem Schritt waren Familienstreitigkeiten. Maleski hinterläßt eine Frau und vier unversorgte Kinder.

Teschen.

Selbstmord. Die 34 Jahre alte Anna K i s z a, wohnhaft in Teschen hat sich in ihrer eigenen Wohnung erhängt. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Pleß

Autounfall. Auf der Chaussee in Tichau wurde vom Personenauto Kl. 7198 das Fuhrwerk des Josef Gold angefahren. Dabei wurde das Vorderrad des Autos und der Wagen teilweise beschädigt. Die Schuld trifft den Chauffeur Johann S u t k o w s k i, weil er keine Warnungssignale abgab.

Sportnachrichten

Heimischer Fußballsport.

Überraschende Niederlage des B. B. S. V. gegen den Kolejowy K. S. Kattowitz. Kolejowy K. S. schlägt B. B. S. V. 4:3 (1:1).

Das einzige Meisterschaftsspiel des Doppelfeiertages, das gestern auf dem BBSV.-Platz vor sich ging, endete mit einer großen Ueberraschung, da die Hausherren, die nach ihrem überlegenen Sieg über die Hakoah am vergangenen Sonntag als hohe Favorits in den Kampf gingen, von den oberschlesischen Gästen knapp aber sicher 4:3 (1:1) geschlagen wurden. Das Spiel stand unter einem unglücklichen Stern, da sich zuerst der Beginn dadurch verzögerte, weil der nominierte Schiedsrichter Petzold nicht zur festgesetzten Zeit auf dem Platz erschien und sich die beiden Vereine notgedrungen auf den Schiedsrichter Matzner, der für ein solches Spiel die Eignung noch nicht besitzt, einigen mußten, da kein anderer Herr des Kollegiums zur Stelle war. Ferner fehlte Hönigsmann am Flügel, was schon ein großes Handicap bedeutete, da er schwer zu ersetzen ist. Hussak 2 ist krank und sollte nicht spielen, gab aber dann dem Drängen nach und spielte doch, versagte jedoch, wodurch die ganze Mannschaft in Mitleidenschaft gezogen wurde. Dann wurde im Verlauf des Spieles ein Elfmeter vergeben, also alles Umstände, die die Niederlage des BBSV. erklärlich erscheinen lassen. Deshalb war die Ueberraschung um so größer, als der BBSV. in einem Aufflackern seines in der Vorwoche gezeigten Könnens 12 Minuten nach der Pause 3:1 führte, dann aber sichtlich zurückfiel und nicht allein den Ausgleich, sondern auch noch den Verlust eines Tores und zweier wertvoller Punkte erleiden mußte. Das starke Nachlassen der Mannschaft muß aber noch einen anderen Grund gehabt haben, da auch die Hintermannschft und Deckung zurückfiel, die sonst eine sichere Stütze des B. B. S. V. war. Es ist schade, daß dadurch zwei wertvolle Punkte verloren gingen, die nicht so leicht einzubringen sind, besonders auf dem heißen oberschlesischen Boden. Der Sieg der Eisenbahner kann dabei nicht als unverdient bezeichnet werden, da sie sich besonders in der zweiten Hälfte überlegen zeigten und besonders in Punkto Ausdauer als die Besseren erwiesen. Im übrigen zeigten sie typisches oberschlesisches Spiel, waren ungemein schnell und brachten den Ball ohne viel Federlesens vor, wobei sie immer eine Gefahr für das gegnerische Tor bedeuteten, spielten auch ziemlich derb. Technisch wohl etwas schwächer als der BBSV. ersetzten sie dieses Manko durch großen Spieleifer und Ambition. Sie verfügten über eine gute Hintermannschaft einschließlich des Tormannes, schnelle und harte Deckungsspieler und einen sehr guten rechten Flügel. Rzychon und Nowak waren die gefährlichsten Stürmer. Sie brachten den Ball rasch vor, verstanden sich sehr gut und schossen auch scharf und zielsicher. Auch Dudek im Zentrum ist ein guter Angriffslenker, der auch zu schießen versteht. Dagegen fiel der linke Flügel ab, besonders der Linksaußen war der schwächste Mann der ganzen Mannschaft. Beim BBSV. waren Wagner 3, Gabrisch, Monczka und Matzner die besten Leute. Wyporek war an einem Treffer schuldtragend, die linke Seite der Verteidigung und Deckung an dem zweiten und dritten Treffer. Daß mit dem Mittelläufer die Mannschaft steht und fällt, war diesmal deutlich zu erkennen. Hussak 2, der vorige Woche der beste Mann war, war diesmal nicht zu erkennen und machte wirklich den Eindruck starker Uebermüdung. Er kam selten zum Ball und auch sein Kopfspiel war diesmal bedeutend schwächer. Hoffentlich handelt es sich nur um eine vorübergehende Schwäche. Auch Tretiak zog öfter den Kürzeren und hatte sehr oft das Nachsehen, obwohl er den schwächeren Gegner zu halten hatte. Im Angriff fehlte Hönigsmann stark. Bierski konnte ihn nicht ersetzen und auch Matera merkte das Fehlen des gewohnten Partners. Erst als Matera auf den Flügel ging, wurde er besser und brachte einige gute Flanken zur Mitte. Hussak 1 wurde gut abgedeckt und konnte sich nicht entfalten. Trotzdem hätte er einige gute Schußgelegenheiten, ohne sie jedoch auszunützen. Matzner vergab einen Elfmeter. Das Gesamtbild der Mannschaft war also diesmal kein Gutes, doch ist zu hoffen, daß es sich nur um eine vorübergehende Erscheinung handelt.

Die Mannschaften traten einander wie folgt gegenüber:

BBSV.: Wyporek; Fitz, Wagner 3; Gabrisch, Hussak 2, Tretiak; Hussak 1, Matzner, Monczka, Matera, Bierski.

Kolejowy K. S.: Kipka; Hrabika, Podbil; Kazmierzak 2, Dyllong, Kazmierzak 1; Szymura 1 und 2, Dudek, Nowak, Rzychon.

S p i e l v e r l a u f: Die Eisenbahner beginnen und kommen auch gleich vor das gegnerische Tor, sodaß Wyporek eingreifen muß. Im Gegenstoß gibt es ebenfalls ein kleines Gedränge vor dem Gästetor, das der Tormann klärt Bei offenem Spielverlauf erzwingt BBSV. die erste Ecke, deren Abwehr die Verteidigung sicher besorgt. Dann legt Monczka — Matzner durch, dessen Schuß der Tormann hält. Die rechte Seite der Gäste kommt rasch vor, Rzychons Schuß knallt an die Latte, den abspringenden Ball verschießt Dudek. Hussak gibt zur Mitte. Monczkas Schuß hält der Tormann. Hussak wird dann im Strafraum regelwidrig vom Ball gedrängt, der Schiedsrichter gibt einen Elfmeter, den Matzner dem Tormann in die Hände schießt. Dudek kommt dann allein vors Tor, schießt aber hoch darüber, auch ein scharfer Schuß Nowaks geht nur knapp neben der oberen Ecke vorbei. In der 24. Minute schießt Nowak scharf, Wyporek wirft sich nach dem Ball, läßt ihn aber ins Tor, die Eisenbahner führen 1:0. Die Hausherren holen die zweite Ecke heraus, doch verläuft dieselbe resultatlos. Bei wechselndem Spiel gibt es beiderseits Schußgelegenheit, doch sind die Verteidiger immer zur Stelle und lassen es zu keinem Erfolg kommen. Ein Schuß Gabrisch wird vom Tormann zur dritten Ecke abgewehrt, wobei Tretiak ins out schießt. Wieder hat der BBSV. Glück, denn die Querlatte erweist sich als Retter bei einem Schuß von rechts. Die erste Hälfte geht zu Ende als Matzner sich allein durchspielt und mit gefälschtem Schuß in der 43. Minute den Ausgleich erzielt. Bald darauf geht es in die Pause.

Die zweite Hälfte leitet Schiedsrichter Petzold (Kattowitz) der angeblich die Verständigung erhalten hat, daß das Spiel um 5 Uhr beginnt. Die Eisenbahner treten mit einem Ersatztormann an, da Kipka sich bei der Abwehr des Treffers von Matzner verletzt haben soll. Der BBSV. ist von Beginn an in der Offensive und spielt jetzt sein gewohntes kurzmaschiges Kombinationsspiel. Es stellt sich auch ein Treffer durch Matera in der 3. Minute ein, doch wird er wegen abseits nicht anerkannt. Es gibt die vierte Ecke für BBSV., Matzner köpft aber ins out. Matera tauscht mit Bierski und letzterer bringt in der 8. Minute nach einer Flanke Materas den BBSV. in die Führung. Schon 4 Minuten später schießt Matera scharf, der Tormann pariert und Matzner besorgt den Rest, BBSV. führt 3:1. Die Gäste lassen sich aber nicht entmutigen und werden wieder gefährlicher, besonders der rechte Flügel kommt wieder durch und gibt einige Schüsse aufs Tor ab, die aber entsprechende Abwehr finden. Monczka kommt dann im Alleingang durch verschießt aber knapp. Jetzt fällt der BBSV. merklich zurück, ein Fehler Gabrisch läßt den rechten Flügel durchkommen und Nowak stellt auf 3:2. Eine Minute später gibt es ein Mißverständnis bei den BBSV.-Verteidigern und der rechte Flügel gleicht aus. Die Gäste beherrschen jetzt das Spielfeld und werden immer gefährlicher. Wyporek wehrt einen Schuß Dudeks knapp ab. Glücklicherweise ist der linke Flügel sehr schwach, sonst hätte es noch schlechter ausgesehen. Der BBSV. macht einen übermüdeten Eindruck und kann sich zu keiner einheitlichen Aktion mehr aufraffen, kann es aber auch nicht verhindern, daß Dudek in der 40. Minute mit einem gezogenen Ball über Wyporek weg den siegbringenden Treffer erzielt. Die Heimischen bemühen sich in den restlichen Minuten zu retten was zu retten ist, doch schlagen sie nur eine fünfte Ecke heraus, die Hussak hinter das Tor schießt. Gleich darauf pfeift Schiedsrichter Petzold, der die zweite Hälfte einwandfrei leitete, das Spiel ab.

Der Spreizfuss.

Von Hanns Gellenthin.

„Hör mal, mit diesen Quanten kannst du aber wirklich nicht mehr herumlaufen. Kauf' dir mal schnell ein Paar neue. Was sollen denn Meiers von uns denken!" Mit „Quanten" waren meine guten alten Lackschuhe gemeint, die nun endlich soweit ausgetreten waren, daß sie nicht mehr quälten...

Ich sah zwar durchaus nicht ein, weshalb ich zu dieser Angelegenheit Meier mir neue Stiefel kaufen sollte, denn die Beine hat man doch in unseren Breitengraden unterm Tisch. Aber wenn die Teure dies Gesicht macht, ist das ein sogenanntes Ultimatum.

Man war sehr lieb zu mir im Schuhladen. Leider erwies es sich, daß die große Zehe sich selbständig gemacht hatte. Das Schuhfräulein sah mich von unten herauf verklärt an. „Ich zeige Ihnen nachher mal was von unseren Socken." Und dann zwängte sie mir den neuen Schuh über. „Wollen der Herr mal auf und ab gehen." Teils um die funkelnde Pracht zu schonen, teils, weil ein neuer Schuh gemeinhin ein wenig zwängt, wandelte ich vorsichtig meiner Bahn. Dem Fräulein entging das nicht. „Ach bitte, wir wollen mal den Fuß durchleuchten. Darf ich zum Fahrstuhl bitten." Und sie entführte mich in die oberen Regionen.

Kaum stand ich auf dem geheimnisvollen Ding, das die Anatomie meiner Gehwerkzeuge schonungslos preisgab, als das Fräulein jäh zusammenfuhr. Ihr Gesicht drückte tiefste Teilnahme aus. Schweigend, behutsam geleitete sie mich zum Fahrstuhl, mit bebender Stimme bat sie mich, wieder Platz zu nehmen.

Ich mußte auf irgend was treten. Dann hielt sie mir meinen Fußabdruck entgegen. „Sie haben leider" — ihre Stimme brach — „leider einen schwerkranken Fuß. Was müssen Sie —" ein feuchter Schimmer trat in ihre Augen — „für Schmerzen ausstehen . . ."

Jetzt wurde mir die Geschichte zu bunt. „Erlauben Sie mal, meine Füße sind kerngesund und . . ." Ich wollte aufspringen. Aber das Mädchen schüttelte nur leise abwehrend den Kopf und drückte mich sanft in den Stuhl zurück. „Ich rufe Ihnen sofort unseren Orthopäden."

Es nahte ein junger Herr im weißen Mantel. Er besah den Fuß — und seine Miene umdüsterte sich dabei. Nebenan wurde man langsam aufmerksam. Mitleidige Blicke trafen mich.

„Sie haben", begann der Umdüsterte, „einen ausgesprochen kranken Fuß. Sie treten den Knochen nach unten durch. Wo treten Sie die Sohlen immer durch?" — „In der Mitte", gab ich schüchtern zur Antwort. (Mir wurde, das gebe ich zu, langsam Angst vor der Minderwertigkeit meiner Fortbewegungsinstrumente.) „Sehen Sie", sogte jener darauf triumphierend, „da haben wir's. Es muß also schnell etwas geschehen."

Er nahm meinen Fuß und knautschte ihn zwischen seinen Händen zusammen. Als er ungefähr die Form hatte, wie ich mir sie bei den Plattfußindianern des Gran Chao vorstellte, klärte sich meine Miene auf. „Ihre Zehen stehen hoch, da müssen wir etwas unterlegen. Es geht doch nicht, daß sie solche Schmerzen ausstehen."

Ich nahm allen Mut zusammen. „Hören Sie", begann ich, „mit diesen Pedalen bin ich durch Rußland und die umliegenden Ortschaften marschiert, auf ihnen stehe ich nun präter propter etwas über drei Jahrzehnte. Auch mein Beruf bringt es mit sich, daß ich viel per pedes unterwegs bin — und noch niemals im Leben habe ich auch nur den geringsten Fußschmerz gehabt." Ich bekam Mut bei meinen eigenen Worten. „Ich will keine . . ."

Mit unsagbar überlegbarer Miene erhob sich der junge Herr. „Was ich Ihnen zu sagen nach meinem Gewissen verpflichtet war, hatte nur den Zweck, Ihnen vor Augen zu führen, daß Ihre Füße dringend der Behandlung bedürfen. Keineswegs" — dabei hob er abwehrend die Hände — „keineswegs wollte ich Sie irgendwie zu dem Kauf von Einlagen animieren Aber" — seine Stimme bekam prophetischen Klang — „Sie werden Schmerzen bekommen, und Sie werden zu uns kommen." Und verließ mich mit leichter Verbeugung.

Die Sache hatte mich doch gepackt. Ich merkte gar nicht, daß mir das Fräulein den Schuh wieder anzog. Da weckten mich ihre lieblichen Worte auf. „So, mein Herr, und nun wollten Sie sich doch gern noch Socken ansehen. Ich habe hier eine vorzügliche Qualität . . ."

— — — — — — — — — — —

Ich habe noch viel an jenem Tage über die düstere Prophezeiung nachdenken müssen — auch abends bei Meiers.

Am nächsten Tage aber habe ich mit dem Spreizfuß und meiner Frau eine 25-Kilometerwanderung durch Schlesiens Berge gemacht. Der Spreizfuß hat nicht gemuckst. Aber vielleicht hat er sich nur verstellt . . .

Sola, Zywiec — B. B. S. V. III. 5:0.

Die 3. Mannschaft des BBSV. war nur in der Lage 9 Spieler aufzutreiben, von welchen einzelne scheinbar das erstemal Fußball spielten und dem gut eingespielten Gegner daher keinen Widerstand leisten konnten. Da auch kein Tormann zur Stelle war, mußten die Junioren eine 5:0 Niederlage einstecken.

Bemerkenswert ist es ferner, daß das Vorspiel mit einer einstündigen Verspätung begann, weil der dafür bestimmte Schiedsrichter Matzner dasselbe nicht anpfeifen konnte, da er kein Pfeiferl mit hatte und auf dem Platze keines aufzutreiben war. Erst als ein Wachmann auf dem Sportplatz erschien, konnte dem pfeiferllosen Pfeifenmann geholfen werden. Was sagt das heimische Schiedsrichterkollegium dazu? —

Hakoah — I. F. C. 1:1 unentschieden.

Die heimische Hakoah konnte gestern in Kattowitz dem dortigen 1. F. C. ein unentschiedenes Treffen liefern und wenigstens einen Punkt nach Hause bringen, was immerhin als Erfolg zu werten ist. Näherer Bericht folgt.

Naprzod, Lipiny — Slonsk, Schwientochlowitz 3:0.

Die gestrigen Ligaspiele.

Die Begegnungen in der polnischen Landesliga nahmen folgenden Verlauf:

Wisla — Pogon 2:2;
Legia — Warta 4:0;
Warszawianka — Cracovia 1:3;
Ruch — LTSG. 3:1.

Internationaler Sport.

Die Wiener Meisterschaft.

Mit dem Ergebnis der samstägigen Spiele dürfte die Entscheidung in der Wiener Fußballmeisterschaft gefallen sein. Admira gelang es ihren Hauptgegner, die Austria, in sicherer Manier zu bezwingen. Durch diesen Erfolg hat die Admira ihren Konkurrenten Rapid von der führenden Stelle in der Tabelle verdrängt und führt mit 25 Punkten vor Rapid mit 24 Punkten. Auch der WAC. der an vierter Stelle liegt, konnte seine Position etwas verbessern, hatte aber große Mühe, mit der am Ende der Tabelle liegenden Hertha fertig zu werden.

Das Resultat der Spiele lautete:

Admira—Austria 4:1 (0:0 Tore für Admira Stoiber (2), Schall und Klima, für Austria Rausch.

W. A. C.—Hertha 3:2 (2:0) Tore für WAC. Hiltl (2), Braun, für Hertha Wana und Dietrich.

Wichtige Entscheidungen im Daviscup 1930.

Die Fortsetzung der Davispokalspiele brachte in der ersten Runde bereits wichtige Entscheidungen. So qualifizierte sich Jugoslawien durch seinen Sieg über Schweden überraschend für die nächste Runde, in der es gegen den Sieger aus Belgien und Spanien antritt. Auch Australien und Japan steigen in die nächste Runde auf. Australien trägt den nächsten Kampf gegen den Sieger aus Monaco und Irland aus, während Japan gegen Indien zu spielen hat. Ungewiß ist noch der Ausgang der Treffen Monaco—Irland, Spanien gegen Belgien, sowie Rumänien gegen Polen. Die Ergebnisse des Samstags lauteten:

Australien—Schweiz 3:0.

Australien stellte sich durch seinen Sieg im Doppel den Endsieg sicher. Willard-Hopmann fertigten das Schweizer Paar Aeschlimann—Wuarin 2:6, 6:4, 6:2, 6:3 ab und brachten damit Australien mit drei Punkten in Führung.

Jugoslawien—Schweden 3:0.

Das vom Vortage abgebrochene Spiel brachte in der Beendigung dem Jugoslawen Schäffer einen Sieg gegen Söderström mit 4:6, 6:3, 6:1, 6:0. Das darauffolgende Doppelspiel wurde ebenfalls von den Jugoslawen gewonnen, so daß der Endsieg der Gastgeber bereits sichergestellt war. Schäffer—Radovic schlugen die Gegner 6:3, 6:4, 5:7, 6:2.

Japan—Ungarn 3:0.

Japan sicherte sich den endgültigen Sieg, indem das Meisterpaar Harada—Abe die ungarische Kombination von Kehrling—Aschner 6:2, 6:2, 3:6, 6:4 schlug. Die Japaner haben damit drei Punkte gewonnen und den Sieg sicher. Japan tritt nun gegen Indien an.

Rumänien—Polen 2:1.

Das in Fortsetzung des Davispokal-Kampfes am Samstag ausgetragene Doppelspiel ergab den Sieg des rumänischen Paares Mischu-Poulieff über die Brüder Max und Georg Stolarow mit 1:6, 6:2, 6:3, 7:5, wodurch Rumänien mit 2:1 in die Führung ging und nur noch ein Einzelspiel gewinnen muß um weiter im Cup zu verbleiben.

Spanien—Belgien 2:1.

Die Spanier sicherten sich im Doppelspiel mit 2:1 die Führung. Das südländische Paar Maier-Saprissa mußte allerdings schwer kämpfen um schließlich in fünf Sätzen 6:1, 4:6, 1:6, 8:6, 6:3, die Belgier Ewbank—de Bormann besiegen zu können.

Monaco—Irland 1:1.

Das in Dublin ausgetragene Treffen sah am ersten Tag Galeppe (Monaco) gegen Mac Guirre 6:2, 7:5, 7:5 und Royers (Irland) gegen Landau (Monaco) 6:1, 6:4, 6:2 siegreich, sodaß das Resultat 1:1 erreicht wurde.

Tilden und Morpurgo Finalisten in Mailand.

Die italienischen Tennismeisterschaften brachten zwei wichtige Entscheidungen in der Vorschlußrunde des Herren-Einzel. Der Amerikaner Tilden siegte glatt in drei Sätzen über Prenn 6:2, 6:2, 6:4. Der Franzose Brugnon wurde von de Morpurgo nach schweren Kampf 9:7, 6:1, 6:4 ausgeschaltet. Das Endspiel werden also Tilden und de Morpurgo austragen.

Im Herren-Doppel erreichten Prenn—Dr. Kleinschroth durch ihren 6:2, 6:3, 7:5 Sieg über das englisch-italienische Paar Hughes-Panzi die Vorschlußrunde.

Die Daviscupspieler Morpurgo-Gaslini besiegten in fünf Sätzen mit knapper Not Prenn-Dr. Kleinschroth 4:6, 6:2, 6:3, 3:6, 6:3. Im entscheidenden Satz hatten die Deutschen schon 3:1 geführt, als Fehlurteile des Schiedsrichters sie in Erregung brachten und ihr bisheriges prachtvolles Zusammenspiel störten. Tilden u. Coen schlugen die italienisch-österreichische Kombination de Stefani-Graf Salm 6:3, 2:6, 6:3, 6:2.

Französische Professionals gegen Wiener Professionals

Die französischen Professionalboxer absolvierten Freitag in Wien gegen Wiener Professionals ein Boxmatch. Der Wiener Leichtgewichtler Blaho kämpfte acht Runden unentschieden gegen den Franzosen Flament. Im Mittelgewicht lieferte der Wiener Neubauer dem Franzosen Caulier über acht Runden gleichfalls ein unentschiedenes, sehr hübsches Gefecht. Im Hauptkampf siegte Poldi Steinbach (Wien) gegen den französischen Negerboxer Mathar über 10 Runden nach Punkten. Steinbach war mehr im Angriff, doch erwies sich der Schwarze als überaus widerstandskräftig. Im letzten Kampf siegte Fraberger (Wien) gegen den Franzosen Coquenlorge in der vierten Runde.

Lee — englischer Meister auf Hartplätzen

Für den Endkampf der englischen Tennismeisterschaften hatten sich Lee und Peters qualifiziert. Beide lieferten sich am Samstag ein heißumstrittenes Gefecht, aus dem Lee in vier Sätzen 6:3, 2:6, 6:4, 6:4 siegreich hervorging und sich damit den Titel des englischen Meisters sicherte.

Domgörgen in Paris geschlagen.

Im Pariser Wagramsaal brachten die deutsch-französischen Boxkämpfe den Franzosen einen Sieg auf der ganzen Linie. Der Deutsche Domgörgen wurde von dem französischen Leichtgewichtsmeister Villamy in der siebenten Runde k. o. geschlagen. Nicht viel besser ging es dem deutschen Federgewichtsmeister Dubbers, der von dem Franzosen Simende überlegen nach Punkten besiegt wurde.

Radio.

Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Konzerte.

Montag. 20.00 Wien: Konzert des Oesterreichischen Komponistenbundes.

Mittwoch. 20.00 Wien: Arien- und Liederabend der Staatsopernsängerin Maria Gerhart.

Dienstag. 20.00 Wien: Geigenkonzert Nathan Milstein.

Freitag. 20.55 Langenberg 8. Symphonie von G. Mahler.

Opern.

Montag. 20.15 Bern: „Die weiße Dame" von Boieldieu. 20.45 Berlin: „Satuala" von Reznicek. 21.00 Mailand: „La Rondine" von Puccini.

Dienstag. 19.30 Budapest: „La Gioconda" von Ponchielli.

Mittwoch. 19.30 Brünn: „Aus dem Totenhaus" von L. Janacek. 19.55 Hamburg: „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach.

Donnerstag. 19.30 München: „Die Pilger von Mekka" von Gluck.

Freitag. 19.30 Budapest: „Ein Maskenball" von Verdi. 20.00 Wien: „Der Musikant" von Bittner. 20.30 Moskau-Versuchssender: „Der Theaterdirektor" von Mozart. 21.00 Genf: „Fedora" von Giordano.

Samstag. 17.40 Hamburg: „Das Nachtlager von Granada" von R. Kreutzer. 20.40 Brünn: „Aida" von Verdi.

Operetten.

Dienstag. 20.35: „Der liebe Augustin" von Leo Ascher.

Mittwoch. 22.10 Hilversum: „Die geschiedene Frau" von L. Fall.

Freitag. 21.02 Rom: „Die Herzogin von Chicago" von Kalman.

Samstag. 21.00 Wien: „Dorothea" von Offenbach.

Prosa und Sonstiges.

Montag. 20.00 Breslau: „Prohibition", eine literarische Folge.

Dienstag. 20.45 München: „Der Stein der Weisen", Volksstück von H. von Schmid. 21.25 Leipzig: „Magnet Pol" von Schirokaner.

Donnerstag. 20.00 Wien: „Union de Lenclos", Drama von Curt Hardi. 20.30 Breslau: „Die Marquise von Arcis" und „Diderot" von K. Sternheim. 20.30 Langenberg: „Maria Stuart" von Schiller. 20.50 Königsberg: „Die Gefährtin" von A. Schnitzler und „Der Kammersänger" von Wedekind.

Freitag. 20.00 Stuttgart: Schillers 125. Todestag. 20.00 Zürich: „Demetrius" von Schiller.

Samstag. 20.30 Breslau: „Bilanz", die Revue des Monats.

Auf der Spur der goldenen Nadel

Original-Kriminalroman von E. Leichsenring

34. Fortsetzung.

„Mutter", schrie er aus Leibeskräften, „schnell, das Essen brennt an!"

„Das Essen brennt an!" riefen die beiden Jüngeren ebenso laut.

„Um Gottes Willen, ich komme ja schon! Ich sag's ja, wenn man nicht selbst die Augen überall hat, auf keinen Menschen ist heutzutage Verlaß, auf die Mädchen schon gar nicht."

Und draußen war die kleine rundliche Dame. Ein scharfer Geruch, der das ganze Haus durchzog, bestätigte den Ausruf der Kinder.

Mrs. Brown atmete erleichtert auf und war froh darüber, daß es ihr erspart blieb, ihrer Wirtin ihre Lebensgeschichte zu erzählen, wozu sie bisher noch nie Zeit gefunden hatte. Und Mrs. Hart war dafür bekannt, daß sie nicht eher ruhte, als bis sie auch das letzte Geheimnis aus der Seelentiefe derer, die bei ihr wohnten, gelockt hatte.

Nun, für heute war Mrs. Brown ihr wieder einmal glücklich entwischt.

Es war gegen 6 Uhr abends. In einer halben Stunde wurde gespeist. Nach und nach fanden sich sämtliche Gäste ein, die tagsüber ihren verschiedenen Berufen oder Vergnügungen nachgingen.

Nun schien das Leben und Treiben im Hartschen Hause bald seinen Höhepunkt erreicht zu haben. Hunde bellten, Katzen miauten, und Kinder balgten sich auf dem Teppich, so daß die älteren Herrschaften, die sich gerade anschickten, würdevoll das „Speisezimmer zu betreten, andauernd über irgend etwas Lebendiges stolperten. Sie nahmen das sehr übel und sprachen während der Mahlzeit kein einziges Wort.

Alles saß an der riesigen Familientafel zusammen, wo die Jugend schon dafür sorgte, daß Scherz und Lachen die Oberhand über die langen Gesichter behielten.

Nur in letzter Zeit war das boarding house so überfüllt, daß in allen Ecken und Nischen kleine Tische aufgestellt werden mußten, so daß es fast unmöglich schien, wie ein Mensch sich durch das Gewirr hindurchzwängen konnte.

Dort in einer Ecke saß auch Mrs. Brown mit ihrem Mann. Diesem Umstand allein war es zu danken, daß ihre Wirtin über ihre Lebensgeschichte noch nicht unterrichtet war, denn hätte das Paar an der großen Tafel gesessen, so wäre Mrs. Harts Wissensdurst nicht ungestillt geblieben.

„Oh, dieser Lärm", jammerte Mrs. Brown und hielt sich beide Ohren zu, „ich halte es nicht aus. Keinen Bissen bringe ich hinunter, Eddy. Mein Kopf zerspringt vor Schmerzen."

Da sprang der junge Ehemann galant in die Höhe, entschuldigte sich und seine Frau, die sich gar nicht wohl fühlte bot ihr den Arm und geleitete sie nach oben in ihr Zimmer.

„Wie besorgt er ist!" Manch wohlwollendes Lächeln, manch stiller Seufzer. — „Ja, ja, wenn man jung verheiratet ist", folgten den beiden.

„Ich schicke Ihnen das Essen hinauf", rief Mrs. Hart ihnen nach. Doch Mr. Brown protestierte, er wisse ja, wie beschäftigt die Mädchen seien, er würde das schon selbst besorgen.

Mrs. Hart strahlte, sie war zufrieden mit ihren Gästen. Nur die Lebensgeschichte, das quälte sie noch. Nun, auch die würde sie schon herausbringen. Sie nahm sich im stillen fest vor, die junge Frau, die sicher morgen im Bett bleiben würde, in ihrem Zimmer zu besuchen. Im Bett, da konnte man die Menschen festnageln, das wußte sie, da entging ihr niemand. Dann würde sie wohl endlich erfahren, warum die junge Frau nicht auch einem Beruf nachging, anstatt sich zu Tode zu langweilen, da sie ja doch keinen Haushalt zu besorgen hatte. Und dann, weshalb war sie immer so niedergeschlagen? War ihr Mann, der vor den Leuten die Liebenswürdigkeit selbst zu ihr war, etwa ganz das Gegenteil, wenn sie allein waren? Nun, man kannte ja solche Fälle zur Genüge! Die biedere Wirtin vertröstete sich auf morgen.

Doch es sollte anders kommen. Die wißbegierige Mrs. Hart sollte auf eine ganz andere Art und jedenfalls viel gründlicher, als es ihr gelungen wäre, sie herauszubringen, die Lebensgeschichte des jungen Paares erfahren.

Die Mahlzeit ging ihrem Ende entgegen. Die älteren Herrschaften löffelten noch immer mit verachtungsvoller Miene, denn selbst unter dem Tisch schien sich etwas Lebendiges herumzuwälzen, so daß man nicht einmal wagte, den Fuß zu bewegen, an ihrer zweiten Portion Reispudding, als die Jugend schon sprungbereit stand, um sich nach den Tönen eines quietschenden Grammophons im neuesten Onestep vorwärts zu schieben.

Die älteren Herrschaften stießen ihre Stühle zurück und verließen ungnädig das Eßzimmer, um sich in ihre eigenen Räume zurückzuziehen.

Plötzlich ertönte von oben herab inmitten eines verführerischen „Schiebers" der entsetzte Schrei:

„Mistreß Hart, ich bin bestohlen!"

Fortsetzung folgt.

Aerztliche Rundschau.

Frauenwelt und Volksgesundheit.

Es ist eine meist viel zu wenig gewürdigte Tatsache, daß ein beträchtlicher Teil unseres Nationalvermögens durch die Hände der Hausfrauen geht. Damit trägt unsere Frauenwelt eine erhebliche Verantwortung für das allgemeine Volkswohl und vor allem für unsere Gesundheit. Die Hausfrau muß verstehen, das ihr anvertraute Gut zunächst einmal nutzbringend und zweckmäßig zu verwenden, für die Ernährung ihrer Familie. Die Frau und Mutter muß weiterhin für das Gedeihen der Kinder in leiblicher und seelischer Beziehung zu sorgen wissen. Dazu gehört ein Einfühlen in die Seele des Kindes, wie es der Frau und Mutter, und nur ihr, von Natur eigen ist; dazu gehört hygienisches Wissen, nicht nur hinsichtlich Fragen der Ernährung, sondern auch der Krankheitsverhütung, der gesunden hygienischen Lebensweise u. s. w. Diese Kenntnisse der Frauenwelt zu vermitteln, ist eine Aufgabe der hygienischen Volksbelehrung.

Die Frau darf aber nicht nur verständnisvolle Schülerin, sie muß auf dem Gebiete der Gesundheitspflege ihren Kindern gegenüber auch Lehrerin sein. Hygienische Erziehung muß, wenn sie Früchte tragen soll, schon in frühester Jugend einsetzen. Sogar der Säugling muß lernen, seine Schlaf- und Trinkzeiten innezuhalten, das Schulkind muß daran gewöhnt werden, sich vor dem Essen und nach dem Stuhlgang die Hände zu waschen, sich morgens und abends die Zähne zu putzen, beizeiten ins Bett zu gehen und beizeiten aufzustehen u. a. m. Aufgabe der Hausfrau und Mutter ist es also, die Erziehung der Kinder auch auf hygienischem Gebiet so zu leiten, daß ihnen die Grundregeln der Hygiene schon in frühester Jugend in Fleisch und Blut übergehen. „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr."

Leider werden heute viele Frauen und Mütter dieser hohen Aufgabe nicht gerecht, weil die wirtschaftlichen Nöte der Gegenwart sie heraus aus dem Haus ins Berufsleben treiben und so oft ihren mütterlichen Pflichten vorzeitig entziehen, sehr zum Schaden für ihre Kinder, sehr zum Schaden für die Allgemeinheit.

„Gesundheit ist Reichtum", und eine berufene Hüterin dieses Kapitals ist vor allem die Frau!

Neue Heilmittel.

Ersatz für Kokain und Salvarsan.

Auf dem Gebiet der Heilstoffchemie sind vor kurzem zwei Erfindungen gemacht worden, die schon lange vorhandene Lücken ausfüllen. Das Kokain ist bekanntlich nicht nur ein wertvoller und unentbehrlicher Heilstoff, sondern auch ein sehr gefährliches Rauschgift. Seine mißbräuchliche Verwendung für diesen Zweck könnte am leichtesten und sichersten durch ein allgemeines Herstellungsverbot für Kokain unterbunden werden. Damit wäre aber auch die Medizin eines unerläßlichen Heilmittels beraubt. Demnach bildet die Entdeckung eines medizinisch-gleichwertigen Ersatzstoffes die Voraussetzung für ein Kokain-Herstellungsverbot. Allerdings hat man in dem Novocain schon seit längerer Zeit ein Ersatzmittel, das das Kokain in beträchtlichem Maße verdrängt hat. Trotzdem ist der Ersatz kein vollständiger, denn das Novocain ist nicht überall anwendbar. Ein neues Präparat jedoch, das Percain, weist auch diesen Nachteil nicht mehr auf. Es übertrifft sogar das Kokain durch seine bedeutend größere Wirkungsdauer und -stärke. So erzielt man mit einer 10.000fachen Verdünnung von Kokain dieselbe Wirkung wie mit einer 125.000fachen Verdünnung von Percain. Das Percain ist also schon in erheblich geringeren Mengen wirksam. Daher ist auch seine an sich größere Giftigkeit ohne Einfluß auf die medizinischen Verwendungsmöglichkeiten. Außerdem besitzt es keine Rauschgifteigenschaften. Wenn es sich in der Praxis bewähren sollte, könnte man ohne Schaden auf das Kokain gänzlich verzichten.

Salvarsan, das ausgezeichnete Mittel gegen Lues, konnte bisher nur intravenös eingespritzt werden. Diese beschränkte Zuführungsweise war recht unangenehm, weil eine mißlungene Injektion Zerstörung des Gewebes, Bildung von Nekrosen und große Schmerzen zur Folge hatte. Das neue Myosalvarsan dagegen, das mit dem Salvarsan verwandt ist, läßt sich auch intramuskulär anwenden. Da seine Wirkung milder und langsamer eintritt, hat es zu dem den Vorzug, im allgemeinen besser vertragen zu werden.

Krebs gegen Tuberkulose.

Zwischen manchen Krankheiten bestehen bekanntlich Wechselbeziehungen dergestalt, daß das Auftreten der einen Krankheit die andere unterdrückt. Solange nicht die Krankheitsursachen unmittelbar bekannt sind und ihr gegenseitiges Verhalten auf den befallenen Körper zu ermitteln ist, kann die Statistik manche wertvolle Hinweise bieten. So hat Raymond Pearl, nach der „Umschau", nach Ermittlung an 816 krebskranken Personen in amerikanischen Krankenhäusern auf statistischem Wege solche Wechselbeziehungen zwischen Krebs und Tuberkulose dargestellt. Von den Patienten mit Krebsbefall wiesen bei der Sektion nur wenige, insgesamt 6,6 Prozent gleichzeitig offene Tuberkulosebehaftung auf. Eine gleiche Zahl von Patienten ohne Krebsbefall wies dagegen einen Anteil von 16,3 Prozent tuberkulosekranken Personen auf. Dieser Unterschied ist um so auffälliger, als bei der Auswahl der zur Untersuchung herangezogenen Patienten auf Gleichartigkeit hinsichtlich Rasse, Geschlecht und Alter Rücksicht genommen war. In einer anderen Untersuchungsreihe von 886 Personen verschiedenster Rasse und Geschlechts mit Tuberkuloseerkrankungen fanden sich insgesamt nur 11 Fälle von Krebserkrankungen, d. h. 1,2 Prozent. Dagegen wies eine sonst wieder gleichartige Untersuchungsreihe von 886 Personen ohne wahrnehmbare Tuberkuloseerkrankungen nicht weniger als 82 Fälle oder 9,3 Prozent von Krebsfall auf. Es scheint demnach, daß der Krebsbefall das Auftreten der Tuberkulose nur selten gestattet, u. umgekehrt. Ueber die Gründe dieser Erscheinung ist freilich noch nichts bekannt.

Wie Sodbrennen entsteht.

Als Ursache des Sodbrennens wird fast allgemein ein Salzsäureüberschuß des Magens angenommen. Nach den jüngsten Untersuchungen, die Dr. Bartlakowski in der „Medizinischen Klinik" mitteilt, kann das Sodbrenen indes auch aus einer anderen Ursache entstehen. Bei 70 Prozent aller Menschen finden sich im oberen Teil der Speiseröhre „Inseln" von Magenschleimhaut, die die gleichen Eigenschaften besitzen wie die Schleimhaut des eigentlichen Magens und daher auch Salzsäure absondern können. Nachdem es nun zweierlei Arten von Sodbrennen gibt, indem sich bei der einen das Brennen vom Magen aus fühlbar macht, während man bei der anderen das brennende Gefühl mehr im Rachen verspürt, kann man für dieses, etwa in der Höhe des Kehlkopfes fühlbare Sodbrennen zweifellos jene in der oberen Speiseröhre befindlichen Schleimhautstellen verantwortlich machen. Daraus erklärt es sich auch, daß man das Rachen-Sodbrennen nur dadurch zum Aufhören bringt, wenn man eine wässerige Alkali-Lösung, wie z. B. doppeltkohlensaures Natron, schluckweise zu sich nimmt, sodaß die von den Schleimhautinseln gebildete Säure durch das Umspülen dieser Stellen rasch gebunden wird. Es ist in solchen Fällen also zwecklos, das Gegenmittel in fester Form, etwa als Tablette, die sich erst im Magen auflöst, zu sich zu nehmen, da, wie gesagt, beim Rachen-Sodbrennen das Brennen eben nicht vom Magen ausgeht, sondern vielmehr die Ueberproduktion von Salzsäure hauptsächlich in der Speiseröhre selbst erfolgt.

Fort mit den Gummisaugern.

Sehr bedauernswert und beschämend für unser Volk resp. für unsere Mütter ist es, daß man noch heute in dem aufgeklärten Jahrhundert Säuglinge und größere Kinder, sei es im Haus oder selbst auf der Straße, mit Sauger (auch Schnuller genannt) im Munde sieht. Oft werden diese Schnuller noch mit Zucker und mit einem Korken versehen. Mögen doch die Mütter nur einmal einsehen, wie **ungesund** und unhygienisch solch ein verkehrtes Beruhigungsmittel ist!!! Anstatt, daß die armen Kinder in der freien Natur die normale Atmung und die gute Luft in sich aufnehmen können, müssen sie andauernd Nebelluft einatmen und sind naturgemäß weit gefährdeter als andere Kinder. Wie gefahrvoll es außerdem ist, den Schnuller an der Schürze zu säubern, ist sich wohl keine Mutter bewußt!!!

Tausendmal gesünder ist für das Kind zu schreien, bis es die Zwecklosigkeit begreifen lernt, als einen Sauger gewöhnt zu werden.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.